

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Hochzweibrücken
Mk. 1.28
außerhalb Mk. 1.36.

Die Wochenendausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. für
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Preis 15 Pfg.
die Zeitspille

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 97

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 26. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Eisberge.

Von Bruno D. Büchel.

Henry J. Urban, der bekannte deutsch-amerikanische Publizist, hat einmal eine reizende Satire geschrieben: „Der Eisberg“. Er schildert darin wie nach dem Abendessen im Gesellschaftsraum eines großen transatlantischen Dampfers eine ungemein blasierte Gesellschaft beisammen sitzt, die allerlei frivole Späße macht über die Gefahren des Meeres, denen man doch niemals begegnet. Während drüben die oberflächlichen Herrchen und Dämchen sitzen und jadzieren, ist oben die Mannschaft auf dem Posten und alle Nerven sind angespannt. Dichter Nebel liegt über dem Meer, scharf spähen die Augen der Seeleute durch das weiße Brodeln. Der Raum am Thermometer merkt, daß die Quecksilberkugel langsam sinkt: bald spüren es Kapitän und Offiziere schon, daß eine schnelle Temperaturerniedrigung eintritt, die nicht im Aufkommen eines tüchtigen Windes, überhaupt nicht in meteorologischen Urjochen ihre Erklärung findet, und die erfahrenen Seeleute wissen, daß sie im dichten Nebel mit rasender Geschwindigkeit einem Eisberg, einer jener kristallinen, schwimmenden Burgen im Meer, zutreiben, ohne darüber informiert zu sein, von welcher Seite die Gefahr droht. Ob man stoppt oder schnell fährt, ob man nach Backbord oder Steuerbord wendet, hier wie dort kann man dem gefährlichen Gegner direkt entgegenstreben. Und plötzlich taucht aus dem weißen Nebelmeer dicht vor dem Schiff eine ungeheure Eiswand auf. Es ist der kristalline Berg, neben dem sich das große Schiff wie ein Spielzeug ausnimmt. „Vollanpfechtwärts!“ lautet das Kommando. Wird es noch nützen? Die schwere Masse des Schiffes, einmal in Bewegung, ist so schnell nicht in ihrem Lauf zu demmen. Jeden Augenblick erwarten die Männer da oben den Zusammenstoß, der den sicheren Tod aller bringen muß, die sich ihrer Führung anvertraut haben. Aber ihrer Tapferkeit, ihrer eisernen Pflichterfüllung gelangt es, der Mieswand auszuweichen. Heerscharf drehen sie an dem Eisberg vorüber, der im Nebel verschwindet. Niemand von den Passagieren hat etwas von der Gefahr gemerkt, während sie überzogen, zog der Tod an ihnen vorüber. Die Schilderung Urbans ist nicht übertrieben. Schwimmende Eisberge sind eine ständige Gefahr für die Schifffahrt, die natürlich am Tage, bei hellem Wetter verhältnismäßig leicht zu übersehen ist, bei Nacht und Nebel aber auch zu ernstlichen Katastrophen führen kann. Mehr als einmal sind Schiffe durch Auffahren auf die unter der Wasserlinie liegenden Partien eines Eisberges, oder durch Anrennen an diesen selbst bei Nacht und Sturm zugrundegegangen. So wurde ein Schiff der Expedition Inglefield 1862 beim Zusammenstoß mit einem Eisberg so schwer beschädigt, daß es in fünfzehn Minuten sank. — Im April 1905 stieß der mit Auswanderern dicht besetzte Dampfer „Sardinien“ der Allantlinie nachts mit einem Eisberg zusammen und entging nur dadurch dem Untergang, daß er unter der Wasserlinie auf den Eisfuß auftrieb, abgibt und seitwärts gedreht wurde. Ähnlich ging es 1879 dem Dampfer „Arizona“ auf der Reise von Liverpool nach Newyork, während 1881 an der kanadischen Küste ein englisches Schiff bei der Kollision mit einem schwimmenden Eisberg mit der Besatzung sank. — In neuerer Zeit schüßen sich die Kapitäne, indem sie sich gegenseitig auf treibende Eisberge innerhalb der Fahrstraße aufmerksam machen. Auch werden von den Hafenbehörden Eisarten geführt, die den Schiffslieutern mitgegeben werden.

sind 200 bis 400 Eisberge in dieser Höhe gezählt worden.

Das massenhafte Auftreten der Eisberge in dieser und in anderen Gegenden ist natürlich nicht zufällig. Es hängt aufs innigste mit der Entstehung dieser interessanten aber gefährlichen Gebilde zusammen.

Nicht alle Eisberge entstammen den Gletschern der Polargebiete, jenen gewaltigen, langsamen stehenden Strömen von Eis, die uns ja auch im Hochgebirge in den Alpen, wenn auch weniger mächtig, entgegenstreben. Seltener entstehen Eisberge dadurch, daß sich von der Grenze des ewigen Eises loslösende Eisschollen übereinander türmen und zu Schichteisblöcken zusammenschleichen. Die meisten Eisberge, die im Atlantischen Ozean angetroffen werden, entstammen den ungeheuren Gletschern Grönlands. Das Inlandeis Grönlands bedeckt ein Gebiet, das etwa die doppelte Ausdehnung Deutschlands hat. Langsam schiebt es sich nun in gewaltigen Eisströmen, die eine Geschwindigkeit von 10 bis 30 Metern im Tage aufweisen, den Küsten zu. Hier münden die Gletscher, bei tief eingeschnittenen Fjorden austretend, ins Meer. Unter dem Einfluß der Wärme und infolge starken Gefälles tritt nun hier ein Vorgang ein, den man das „Kalben“ der Gletscher nennt: Es brechen mit lautem Getöse riesenhafte Teile des Eisstromes ab, gleiten — eine enorme Woge erzeugend — ins Meer und treiben nun, nur zur einem geringen Teile aus dem Wasser herausragend, mit den Meeresströmungen in den Ozean hinaus, wo sie als Eisberge dem Seemann gefährlich werden.

Die Größe dieser schwimmenden Blöcke ist eine ganz erstaunliche. Eisberge von 30, 40 und 50 Meter Höhe sind ziemlich gewöhnlich, aber es sind auch Berge von über 100 Meter Höhe aufgefunden worden, ja es finden sich selbst Berge von Eisbergen, die über 200 Meter Höhe gehabt haben sollen und im Südpolarmeer angetroffen wurden. Diese letzte Zahl ist, wenn auch nicht gerade ungläubhaft, so doch immerhin mit einiger Vorsicht anzunehmen. Nach einer Mitteilung des Kapitäns Blondett, vom Segelschiff „Präsident Thiers“, wurden im November 1896 150 Meter hohe Eisberge beobachtet, die etwa 37 Kilometer lang waren und die Fahrt derartig verperrten, daß man erst nach viertägigem Lavieren aus ihrem Bereich kam. Die Nydter Expedition maß im Scoresbyfjord einen Eisberg von 190 Meter Länge, nahezu 650 Meter Breite und 47 Meter Höhe. Nach einer Mitteilung von Marcel Golle hatte sich im Jahre 1893 an der Ostküste Patagoniens im Atlantischen Ozean eine ungeheure Eisbank gebildet, deren Länge auf 300 Kilometer geschätzt wurde. Etwa ein Duzend Schiffe scheiterten an dieser Eisbarriere. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die mehrere 100 Kilometer langen Eiswalle, die J. C. Ross auf seiner Südpolarexpedition im Polarmeer antraf, und die später nie wieder aufgefunden werden konnten, nichts anderes waren, als mächtige, zusammengefloßene Eisbänke.

Nun muß man aber berücksichtigen, daß die Eisberge nur mit ihrem kleinsten Teil aus dem Wasser herausragen, daß die weitaus größere Masse sich unterhalb der Wasserlinie befindet. Es ist bekannt, daß Eis leichter ist als Wasser, aus diesem Grunde schwimmt es eben an der Oberfläche. Der Gewichtsunterschied ist aber nur gering. Schloßen wir uns einen Eiswürfel zurecht und werfen ihn in einen großen Wasserbehälter, so können wir leicht feststellen, daß nur der achte oder neunte Teil von diesem Würfel aus dem Wasser herausragt. Genau so ist es mit den Eisbergen im Meer, so riesig sie uns auch erscheinen, sie sind noch viel gewaltiger, denn nur den achten oder neunten Teil ihrer Masse bekommen wir überhaupt zu Gesicht, alles andere befindet sich unterhalb des Wasserpiegels. Aus diesem Grunde müssen auch die Schiffe einen Eisberg in weitem Bogen umfahren, da man nie wissen kann, wie er unterhalb der Wasserlinie liegt. Noch eine andere Gefahr droht von diesen Meerungebümen. Fortwährend nagen die Sonne und das

wärmere Wasser an dem Eisberg, und es tritt hierdurch eine Deformation der Eismasse ein, die zu Schwerpunktverlagerungen führt. So kommt es, daß plötzlich ein solcher Berg, der aus dem Gleichgewicht gekommen ist, umstürzt, wodurch das Schiff, wenn es nicht direkt getroffen wird, infolge der auftretenden Wellen in Gefahr gerät.

Häufig in der Natur ist das Schöne zugleich gefährlich. So ist es auch mit den Eisbergen, aber diese kristallinen Burgen bieten doch einen wunderbaren Anblick. Leicht bläulich, zuweilen in einem feinen, gelblich-grünen Licht schimmernd, ziehen sie mit ragenden Pyramiden, mit felsigen Zinnen und Türmen, von der Sonnenwärme in grotesker Weise ausmodelliert, durch die an ihrem Fuß brandende Flut. Risse und Brüche in ihrem Innern geben oft, bei hellem Sonnenschein, Anlaß zu interessantesten Spiegelreflexen, und wenn hier und da eine glatte Wand das Licht der Sonne zurückwirft, müssen wir uns mit geblendeten Augen abwenden. Im Herbst, wenn die Sonne rotglühend unter wüdevollen Dämmerungserscheinungen verflucht, scheint es dann, als sei der launlos dahintreibende Eisberg ein brennendes Schloß, um das mit wildem Getöse Scharen von Singvögeln fliegen. Das Wasser hat zuweilen große Höhlungen in den stolzen Bau getrieben, die gleich gewaltigen Rundtürmen einen Ausblick auf den fernen Horizont gestatten. So ziehen die glitzernden Berge weiter und weiter nach Süden, ja es ist vorgekommen, daß sie vom hohen Norden her bis an die afrikanische Küste reisten, aber je weiter sie nach Süden kommen, je mehr leidet ihre trotzige Schönheit unter den sengenden Strahlen der Sonne; je weiter südlich sie sich wagen, diese eisigen Kinder des hohen Nordens, um so schneller verfallen sie dem Untergang und der Auflösung.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. April.

Das Langenauer Wasserversorgungsprojekt. Für das sich außer Stuttgart noch 42 weitere Gemeinden interessieren, und das durch eine vom Finanzministerium abgelehnte Anleihe von 13 Millionen Mark zur Ausführung gebracht werden sollte, beschäftigte heute im Anschluß an eine nationalliberale Anfrage die Zweite Kammer. Die Bedeutung des Planes legte der Abg. Baumann (natl.) überzeugend dar und fand damit die fast vorbehaltlose Zustimmung des Ministers des Innern, der insbesondere auch auf die schweren Bedenken gegen die Wasserversehung Stuttgarts aus dem Schwarzwald hinwies. Der Staat soll bei dem Langenauer Versorgungsplan nur der Träger des schließlich einem Viertel des ganzen Landes zugute kommenden Unternehmens sein. Die Gemeinden hätten sich zum Ersatz aller Unkosten durch die Bezahlung eines Wasserzinses zu verpflichten. Die Beurteilung der finanziellen Seite aber überließ der Minister seinem Kollegen von der Finanzverwaltung. Finanzminister v. Gehler wies auf den schlechten Erfolg der letzten württembergischen Anleihe hin, die ihm trotz seines dringenden Einverständnisses die Uebernahme der Kosten auf den Staat unzulässig erscheinen lasse. Die Angelegenheit wird in der nächsten Woche nochmals besprochen werden, wenn die Fraktionen Stellung genommen haben. Sodann wurde die **Veratung des Ausführungsgegesetzes** bei Kap. 4 fortgesetzt. Nach sehr langer Debatte, an der sich hauptsächlich die Redner, die bereits gestern das Wort zu der Frage ergriffen hatten, beteiligten, wurde nach namentlichen Abstimmungen über die verschiedenen Entwürfe der Antrag Mattutat und Genossen mit einer Resolution Gaus angenommen, die die Regierung ersucht, die Oberversicherungsämter als selbstständige Ämter einzurichten und sie nicht den Kreisregierungen anzuschließen. — Nach den Beschlüssen der Zweiten Lesung erhält also Württemberg ein Landesversicherungsamt mit vier selbstständigen Oberversicherungsämtern. Schluß fünf Viertel Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Am Bundesratsstisch sind Kriegsminister von Heeringen und der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz erschienen. Die **Vertretung der Wehrvorlagen** wird fortgesetzt. Abg. Hausmann (F. V.): Es ist notwendig, die Vorgänge des letzten Sommers mit großem Ernst und ohne Leidenschaft aufzufassen. Nachdem wir das Curaguenmat bewilligt haben, haben sich in der Welt und in Europa Vorgänge abgespielt, die nicht übersehen werden können. Einer unserer Nachbarn ist in einen Krieg verwickelt, die Dardanellenfrage ist aufgerollt und in Persien gehen ernste Dinge vor sich. Die Revolution in China gibt zu denken. Die bloße Möglichkeit von Verwicklungen allein ist ein sehr ernster Faktor, den wir nicht außer acht lassen dürfen. Das Bedürfnis ist aber vorhanden, daß endlich mit der weiteren Steigerung unserer Rüstungen Schluß gemacht wird. Es dürfen im Hintergrunde nicht schon wieder weitere Vorlagen lauern. In Konsequenz der Vorlagen hat die Regierung die Verpflichtung, an der Verbesserung der politischen Lage in Europa mitzuarbeiten. Das entspricht dem Empfinden des deutschen Volkes. Die alarmierenden Kundgebungen der alldeutschen Gruppen bedauern wir. Die Behauptung, das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts habe nicht agitatorisch gewirkt, dürfte nicht zutreffen. Die Regierung sollte aber nicht die Hand dazu geben, solche Propaganda zu unterstützen. Beschränken wir unsere Flottenentwicklung, so läßt auch England mit seinen Rüstungen nach. Wir verlangen Auskunft darüber, ob die Unterhandlungen mit England abgebrochen worden sind oder nicht. Die gestrigen Ausführungen des Kriegsministers über das Duell waren geradezu eine Herausforderung des Parlaments. Mit diesen Anschauungen muß gebrochen werden. Dabin gehört auch die Verabschiedung des Generalarztes Prof. Dr. Czerny wegen seiner Stellung zu den Wahlen. Die Armee muß sich den Gedanken des Volkes und nicht den Anschauungen einer Clique anpassen. Staatssekretär v. Tirpitz: Auf die Nachrichtenverhältnisse Englands u. Deutschlands hier einzugehen, halte ich nicht für angezeigt. Meinen Ausführungen über das Nachrichten-Bureau des Reichsmarineamts habe ich nichts hinzuzufügen. Es hat sich niemals an einer Heße gegen England beteiligt. Die Aufklärungsarbeiten des Flottenvereins waren nötig, da seit den Tagen der deutschen Hanja dem Volk das Bewußtsein für die Bedeutung der See abhanden gekommen war. Auf den Flottenverein habe ich keinen Einfluß, im Gegenteil, ich bin manchmal von ihm angegriffen worden. Kriegsminister v. Heeringen: Zu den Ausführungen des Abg. Hausmann will ich nur bemerken, daß Geh. Rat Prof. Dr. Czerny zu seinem Abschiedsgesuch nicht gepreßt worden ist, sondern dieses lediglich freiwillig eingereicht hat u. es mit Gesundheitsrückichten und zu hohem Alter mott-

vierte. Das Nähere werde ich in der Kommission auseinandersetzen, desgleichen auch über die Duellfrage. Abg. v. Liebert (Nst.): Die Ereignisse des letzten Jahres haben dem deutschen Volke eine Lehre gegeben. Wir wollen eine Verstärkung unserer Streitkräfte und hätten die Vorlage lieber schon im alten Reichstag gesehen. Dies hätte dem Auslande mehr imponiert. Die Militärzeit ist ein Jungbrunnen für unsere Jugend. Eine Verjüngung unseres Heeres ist notwendig. Die Hauptsache ist, daß wir die ersten an der Grenze sind. Darum liegt uns soviel daran, daß wir gleich schlagfertig sind. Erst sind wir über die Schaffung eines 3. Geschwaders. Stärken wir unsere Wehrmacht, so haben wir den Frieden. Colshorn Wesse: Die Flottenvorlage lehnen wir ab. Der Heeresvorlage dagegen werden wir vorbehaltlich der in der Kommission zu treffenden Änderungen zustimmen. Wir bedauern die gestrige Erklärung des Kriegsministers über das Duell. Hoffentlich wird die Deckung für die Heeresvorlagen sicher gestellt. Sollte es etwa der Linken gelingen, auch die Erbschaftsteuer in die Deckung hineinzuschmuggeln, so würden wir auch gegen die Heeresvorlagen stimmen. Wurm (Soz.): Bei der Deckung für die Wehrvorlagen liegt der Schwerpunkt in der beabsichtigten Aufhebung der Liebesgabenpolitik. Wird diese Vorlage Gesetz, so wird den gewerblichen Brennerereien das Lebenslicht ausgeblasen. Die ganze Deckungsvorlage ist auf die Interessen der großen Spirituszentrale zugeschnitten. Wir sind für die Aufhebung der Liebesgabe, aber nicht, wie die Konservativen und die Regierung es wollen. Der Verzollungszwang muß aufgehoben und die Bestimmungen über den Durchschnittsbrand müssen beseitigt werden. Nur dann bleiben die kleinen Brennerereien lebensfähig. Spahn (Ztr.) protestiert namens seiner Freunde in einer von ihm verlesenen Erklärung auf Grund religiöser und rechtlicher Auffassung gegen die gestrigen Ausführungen des Kriegsministers in der Duellfrage. Der Redner betont, das deutsche Reich erkenne die katholische Kirche an. Der Katholik darf im Reich von keiner Stellung und aus keinem staatlichen Verband ausgeschlossen werden, wenn er Auffassungen bekundet, die der katholischen Kirche eigen sind. Diesen Rechtsschutz und zugleich den Ehrbegriff, den er für den Offiziersstand in Anspruch nimmt, entzieht der Kriegsminister durch seine Ausführungen der katholischen Bevölkerung. Der Kriegsminister stellt sich und den Offiziersstand durch diese Äußerungen außerhalb des Gesetzes. Das Strafgesetzbuch und auch das Militärstrafgesetzbuch verbieten das Duell. Der Kriegsminister aber schließt den aus dem Offizierskorps aus, der dem Gesetz Achtung und Gehorsam erweist. In der Kommission werden wir uns weiter sprechen. Schweidhard (F. V.) legt unter großer Unruhe des Hauses namens der süddeutschen Abgeordneten seiner Partei deren Stellung zur Aufhebung der Brauntweineliebesgabe dar. Zu erwägen sei, wie nach Aufhebung der Liebesgabe das Brennergewerbe und die davon abhängigen Industrien lebensfähig zu erhalten

seien. Graf Posadowsky: Selbstverständlich ist meine Ansicht, diese Vorlage sei eine Vertrauensfrage, nicht auf die Finanzierung auszubehnen. Die Vermehrung unserer Wehrmacht ist notwendig. Deutschland ist ein friedliches Volk. Jahrhundertelang ist es der Kriegsschauplatz fremder Nationen gewesen. Schwächen wir uns militärisch, so wird dieser Zustand wieder aufleben. Ich wünsche dringend, daß sich die Voransagungen des Reichssekretärs über die Deckungsfrage erfüllen. Tatsache bleibt, daß unsere Anleihenlastung darunter leidet. Neue Schulden dürfen auf keinen Fall gemacht werden. Abg. Götting (natl.): Hinter der Ansicht des Abg. Colshorn und der Wesse steht keine erhebliche Mehrheit des hannoverschen Volkes. Die Bevölkerung zwischen der Weser und der Elbe hat ein großes Interesse an einer starken Flotte. Abg. Werner (D. Kpt.): Die friedliche Entwicklung, die die Sozialdemokratie immer betont, wico in erster Linie durch die Wehrvorlagen erreicht. Darauf schließt die Debatte. Nach persönlichen Bemerkungen werden die Wehrvorlagen an die Budgetkommission verwiesen. Die Abstimmung darüber, ob die Deckungsvorlage an die Budgetkommission oder an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen werden soll, bleibt zweifelhaft. Es muß deshalb Hammelsprung erfolgen. Bei demselben stimmen für die Ueberweisung an eine besondere Kommission 160, für die Ueberweisung an die Budgetkommission 158 Mitglieder. Damit ist die erste Sitzung erledigt. Es tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung: morgen Nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung, Wahlprüfungen, Interpellation betr. den Jesuitenerlaß, Etat der Reichseisenbahnen. Schluß der heutigen Sitzung dreiviertel 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. April.

An die hiesige **Bezirkskrankenasse** werden gegenwärtig ungewöhnlich große Anforderungen gestellt. In Krankengeld war ausbezahlt im Januar 485 M., im Februar 1107 M., im März 1216 Mark. Das ausbezahlte Krankengeld nahm demnach in den beiden letzten Monaten ganz bedeutend zu, obwohl der Krankenstand selbst ein normaler ist. Den Jahresdurchschnitt bilden monatlich 28 Erkrankungen. Im Januar fielen 36, im Februar 29, im März 26 Neuerkrankungen an.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist weiter ausgebrochen in Breitenberg (in einem Gehöft in Vorderweiler und Hinterweiler) und Unterhangstett, O. Calw, in Sulz, O. Ragolz. Im Bezirk Calw herrscht die Seuche außer den obigen Orten in den Gemeinden Albulach, Reubengstett und Holzbronn. — Im Bezirk Ragolz außer dem obigen Ort in Haterbach, Effringen, Wart und Wildberg.

Postverkehr mit der asiatischen Türkei. Wegen der Sperrung der Dardanellen werden bis auf weiteres Postsendungen jeder Art nach Beirut,

An heiligen Stätten Indiens.

Von Missionar Chr. Remy-Offingen.

(Schluß.)

Das Ufer ist in 17 Ghats (Bodeplätze) eingeteilt. In der Nähe des Durga-Hain ist der Leichenverbrennungsplatz, auf dem gerade 10 Leichen verbrannt wurden. Fünf Männer richteten den Scheiterhaufen, andere wuschen die Leichname im heiligen Fluß und bedeckten sie mit einem weißen Tuch. In aller Stille wurde jeder Körper auf den Dolchhaufen gelegt u. derselbe angezündet. In den Straßen der Stadt wimmelte es von Pilgern, die aus allen Richtungen der Welt einkehren. Die meisten Paläste, ausgenommen der Palast des Radshah von Benares, stehen am Ufer des heiligen Flusses und werden von den Eigentümern von Zeit zu Zeit bewohnt. Die meisten Bewohner sind in sehr schmutzigen Häusern, zu denen sehr enge Gassen führen. Man sagt, daß 21000 Seelen auf der Quadratmeile wohnen. Da sieht man die Nacht des Heidentums und die arme Bevölkerung seufzt unter dem furchtbaren Joch der stolzen Brahmanen. Die Arbeit der englischen Missionare ist hier sehr schwer, aber sie werden nicht müde, das im Irrium und Götzendienst befangene arme Volk hinzuweisen auf den Weltheiland. Eine große Gemeinde von Christen freut sich der christlichen Freiheit und sind ein Licht und Salz. O Land, Land, höre des Herrn Wort!!

Ich ging dann in das Zentrum der Stadt. In dem Durga-Tempel wurde gerade eine Ziege geschlachtet. Der Kopf des Tieres wird an den Stock tief unten befestigt, die Hinterbeine gehoben, sodann von dem dienstreubenden Hindu der Kopf des armen Tieres mit einem Schlag vom Leibe getrennt. Der Priester bringt dann den Kopf auf einen kleinen Altar nahe bei dem Tempel, nach diesem wird der Leib befestigt und von den „vegetarischen“ Hindus verzehrt. Da die Ziege die niederen Leidenschaften des Menschen repräsentiert und das eigene

Ich getötet sein muß, ehe man überhaupt sich der Göttin nähern darf, so wird dieses Tier als Symbol gebraucht. Der seine Tempel und Leich, gebaut von Rani Bhavani, hat den Durga Schrein zu einem der populärsten in Benares gemacht. Zur linken ist der Leich, dessen Wasser besonders heilig gehalten wird, nicht zu verzeihen ist die Kellame am Leich: „Medizin für Cholera.“ Affen bewohnen die Klammlichkeiten. Obwohl sie keine religiöse Beziehung zu der Göttin haben, werden sie doch von den Hindus als heilig angebetet. — Auch diese Stätten werden noch weichen müssen der christlichen Religion.

Pishach-Rochan ist der Name eines anderen berühmten Leiches. Pishach bedeutet Teufel, Rochan Befreier und zwar aus folgenden Gründen: Ein lähmer, böser Dämon versuchte einmal in die Stadt Benares einzudringen. Als die Götter davon hörten, kam es zur Schlacht; aber als ein Stärkerer besiegte er sie alle und drang vor, bis er den Platz, welcher heute Pishach-Rochan genannt ist, in seiner Gewalt hatte; ein Stadtwächter namens Bhatranath nahm das Gesecht wieder mit ihm auf, schlug ihm den Kopf ab und brachte ihn seinem Herrn Bhishewara. Nachdem der Wächter einem Herrn alles genau berichtet hatte, fing der Dämon zu sprechen an und bat Bhishewara, auf dem Platz bleiben zu dürfen, wo er seinen Kopf verloren habe. Bhishewara willigte ein mit der Bedingung, daß er keine anderen bösen Geister in die Stadt eindringen lassen dürfe. Der Dämon versprach alles zu tun und hatte nur noch einen Wunsch, nämlich: Daß alle Pilger, welche die heilige Stadt „Gana“ besuchen, zuerst ihm einen Besuch abzustatten haben. Seitdem besuchen nun Tausende den Leich, um ihre Tribute dem häßlichen Steingößen, dessen Gesicht gerade an der Straße in der Nähe des Wassers hervortritt, zu bezahlen, weil sie bestimmt glauben, daß der Dämon sie von allen andern Bhuten (Geistern), welche etwa schädlich sein könnten, befreie.

Rebals Tempel hat großartige Schutzereien,

hochinteressant ist das anno 1600 von Rajah Singh erbaute Observatorium. In der Nähe des Bithonal-Tempels ist die Quelle des Wissens, ferner der Bishwara-Tempel, dessen eine Kuppel etwa 30 Fuß hoch ist und von massivem Gold sein soll. Ich bekam den Eindruck, wir haben in Indien noch eine große Macht des Heidentums, einen Feind, dem wir energisch Front bieten müssen.

Das große Zentral-Hindu-Obergymnasium ist ein prächtiges Gebäude. Der erste Professor des Colleges führte mich in den Oberklassen herum und gab mir dann einen Studenten als Begleiter; dieser junge Student zeigte mir auch einen netten Mann und sagte: „Hier vertiefen wir uns im Gebet.“ Auf meine Frage, was halten Sie von Christus? erwiderte er freundlich: „Herr, ich liebe ihn und bete zu ihm, aber ich kann noch nicht kommen, Familienbände halten mich zurück.“ Ich freute mich, schüttelte ihm die Hand zum Abschied, sagte: Lieben Sie Christus weiter! Eine Träne rollte über seine Wangen, er schaute mir nach, bis er mich nicht mehr erblicken konnte. Eine heilige Stätte!! Wann wird der Jüngling kommen?

Einsam ging ich meines Weges und überschaute im Geiste die Städte, welche ich gesehen hatte. Der Schnellzug brauste von Aakutta nach Mogul Serai herein und fort gings über Jubbulpur an den Ramor-Felsen vorbei; — nach 2 Tagen Fahrt erreichte ich wieder meine Heimat und gleich ging es wieder an die Arbeit in dem heißen Palmenland.

Lieber Leser! Willst Du nicht auch mitwirken, daß die christliche Religion, christliche Sitten immer mehr in Indien Einzug halten? In Indien sterben in jeder Minute 20 Personen, 800-000 Seelen gehen jeden Monat in die andere Welt, ohne einen wahren Erlöser! Können wir das sehen und ruhig dabei bleiben? Im Süden von Indien gibt es Unterbezirke mit 4-500 000 Einwohnern; da stehen zwei Missionare in der harten Arbeit; manche Gebiete sind noch unbesetzt!



Jaffa und Jerusalem sowie Bagdad nach Smyrna nicht mehr über Konstantinopel geleitet. — Briefe und Postkarten für Bagdad werden, falls nicht der Absender die Leitung über Bombay oder Beirut vorgeschrieben hat, wieder wie früher über Konstantinopel geleitet. Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben für Bagdad gehen nach wie vor über Bombay.

Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Canada. Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden noch immer in zahlreichen Fällen nur mit 5 Pfg. statt 10 Pfg. und Briefe nach Canada mit nur 10 Pfg. auch für die erste Gewichtsklasse frankiert. Die Postanstalten haben auf die richtige Frankierung dieser Sendungen besonders zu achten und das Publikum von Zeit zu Zeit in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß sich die Gebührenermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nur auf Briefe bezieht, die auf dem direkten Wege befördert werden, daß aber alle anderen Briefsendungen nach diesem Lande sowie sämtliche Briefsendungen nach Canada nach wie vor den Gebühren des Weltpostvereins unterliegen.

Billige Holzpreise in alter Zeit. Wenn man die heutigen Holzpreise ansieht und sie mit denen aus früherer Zeit vergleicht, so könnte man recht neidisch auf jene gesegneten Tage des Holzüberflusses werden. So berichtet im Jahre 1545 der Forstmeister von Schorndorf über die zum Schloßgut Altdorf gehörigen Laubwaldungen, daß, da hier ein Maister Holz nicht höher als zu fünf Kreuzer verkauft werden könne, der Morgen Waldes nur 5—10 fl. wert sei.

Regold, 25. April. Der Frühling brachte auch der Bauartigkeit hier neues Leben. Schreinermeister Gg. Maier erbaut in seinem Garten beim Seminar ein größeres, für Maschinenfertigkeit einzurichtendes Haus. Am Stadtbahnhof erstet ein Wohnhaus für Gärtner Julius Raaf und Werkmeister Hrch. Benz erstellt in einer Nebenstraße der Langenstraße zwei neue Gebäude zum Wiederkauf. Das neue Forsthaus an der Hatterbacherstraße aber geht schon seiner Vollendung entgegen. Der Wiederaufbau der durch Feuerbrand zerstörten Traubenwirt Dürschens Scheune gab dem Eigentümer Gelegenheit, gleichzeitig seinen Saal zu vergrößern, so daß er wohl auch für die größten Versammlungen Raum bieten wird. Auch die Harr'sche Schwarzwälder Dampfseifenfabrik sah sich veranlaßt, ihr Geschäft zu vergrößern und dem alten Gebäude einen Neubau anzufügen. Endlich steht auch Kaufmann Chr. Schwarz in einem erweiternden Umbau seines Hauses und einer Umgestaltung seiner Scheune in ein Wohnhaus.

Freudenstadt, 25. April. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung die Leistung eines außerordentlichen Beitrags seitens der Stadt zum Ausbau der Murgalbahn abgelehnt.

Altdingen, O.A. Spaichingen, 25. April. Auf dem hiesigen Friedhof erschloß sich gestern vormittag der 50 Jahre alte Harmonikmacher Johannes Döfinger von hier am Grabe seines einzigen Kindes, das vor Jahresfrist im Alter von 5 Jahren gestorben war. Er schien in letzter Zeit geistesgestört.

Ubingen, 25. April. Vom badiſchen Truppenübungsplatz „Heuberg“. Die von der Haltestelle Kaiserlingen (an der Strecke Ubingen-Sigmaringen gelegen) zum künftigen Lagerplatz bei Stetten a. l. M. führende Drahtseilbahn geht nunmehr rasch vollends ihrer Vollendung entgegen und kann, wie von Anfang an geplant war, auf 1. Mai in Betrieb genommen werden. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von drei Monaten wurde die Anlage vollendet durch die Firma C. Baresel-Stuttgart. Die Gesamtlänge der Bahnstrecke beträgt 4 Kilometer. Nach den getroffenen Abmachungen verbleibt die Bahn bis auf weiteres in den Händen des genannten Unternehmers, wird aber später von der Verwaltung des Truppenübungsplatzes übernommen werden.

Stuttgart, 25. April. In der Zweiten Kammer haben heute die Abgeordneten Kraut und Genossen (B. N.) den Antrag eingebracht, das Kriegsministerium zu ersuchen, bei der Vermehrung und Verlegung von Truppen mittlere und kleinere Städte als Garnisonsort zu berücksichtigen und ferner beim Bundesrat dafür einzutreten, daß in Württemberg ebenso wie im badiſchen Armeekorps militärische Erziehungs- und Lehranstalten untergebracht und Verkehrsstruppen garnisoniert werden.

Stuttgart, 25. April. (Schweres Unglück.) Heute früh kurz vor 7 Uhr kam eines der großen Baßautomobile der Reichsſachen Brauerei aus Baihingen a. B. oberhalb des Westbahnhofs bergab in scharfem Tempo. An der dortigen Straßenbiegung geriet das Automobil ins Schleudern und löppte 50 Meter weiter unten vollständig um, so daß die Räder des Wagens in die Luft ragten. Der seit 4 Jahren bei der Brauerei beschäftigte ledige Chauffeur Kuhn, der als sehr zuverlässig galt, geriet unter den Wagen und

wurde getötet. Sein Begleitmann wurde herausgeworfen und kam mit leichten Verletzungen davon. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, schaffte die Leiche unter dem Wagen hervor und beseitigte das Verkehrshindernis.

Obertürkheim, 25. April. Ein Cannstatter Geschäftsmann, Inhaber eines kleinen Ladengeschäfts, verübte heute früh zwischen hier und Rottentürkheim auf der Bahnlinie Selbstmord, indem er sich vor dem herankommenden Personenzug auf die Schienen legte. Dem Lebensmüden wurde der Kopf tödlich zermalmt.

Kalen, 25. April. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg u. Hohenzollern hielt gestern seine 7. Hauptversammlung in hiesiger Stadt ab. Zu derselben hatten sich die Mitglieder aus allen Teilen des Landes eingefunden. Am Nachmittag tagte eine öffentliche Versammlung im Spritzenhausaal, in der Kunstmalersaugmann-Cannstatt über „Volkstrachten in Vergangenheit und Gegenwart“ und Piarré Küster-Reutra über „Retortenfürsorge als Ausgangspunkt für ländliche Jugendpflege“ sprach. Ersterer Redner befuhrwortete die Erhaltung der Volkstrachten als ein Stück vaterländischer Geschichte, während letzterer Redner die Notwendigkeit und die Wichtigkeit der Jugend- und Retortenfürsorge betonte und Mittel und Wege zeigte, die eine Bekämpfung der unserer Jugend drohenden Gefahren ermöglichen. Letzterer Vortrag soll gedruckt und sämtlichen Orten des Landes zugestellt werden. Die Tagung nahm einen schönen Verlauf.

Waldsee, 25. April. Bei den Aufräumungsarbeiten des schrecklichen Brandes in Gaishaus wurde ein Stück des Oberkörpers der verbrannten Frau und ein Stück Rückenrat, sowie ein Schenkel des verbrannten Kindes gefunden. Sämtliche Leiden des Hauses waren beim Ausbruch des Brandes geschloffen. Der Besitzer des abgebrannten Hauses ist bekanntlich wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft.

Friedrichshafen, 25. April. Das neue Militärluftschiff 3. 3 hat heute vormittag 9 Uhr 20 Min. die Luftschiffwerft verlassen und sich um 9 Uhr 30 Min. zur ersten Versuchsfahrt unter Führung des Grafen Zeppelin selbst in die Luft erhoben. Das Luftschiff ist gegen 11 Uhr wieder in seine Halle zurückgeführt. Die Fahrt verlief sehr gut. Das neue Schiff hat dieselben Größenmaße wie die „Victoria Luise“ und ebenso dieselben Steuerflächen. Die Passagierkabine fehlt, doch ist hinter der vorderen Gondel im Laufflug eine kleine Beobachtungskabine eingebaut. Die Versuchsfahrten der nächsten vier Wochen dienen zur Erprobung der Steuer- und Propeller- und etwaiger Neuerungen an derselben.

Aus dem Reich.

Zwischenfall im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. April. Im Abgeordnetenhaus kam es heute zu einem Zwischenfall. Während seiner mehr als zweistündigen Rede hatte der Abg. Liebknecht (Soz.) bereits zwei Ordnungsrufe erhalten. Seine Rede fand ein jähes Ende, als ihm der Präsident unter lebhafter Zustimmung und großer Unruhe im Hause wegen seiner Äußerung: „Preußen wird immer mehr zum Kinderpott“, den dritten Ordnungsruf erteilte und er deshalb geschäftsordnungsmäßig die Rednertribüne verlassen mußte. Nach Einsicht in das Stenogramm erteilte der Präsident dem Abg. Liebknecht einen weiteren Ordnungsruf wegen seiner Äußerung: „Rußland ist das barbarischste und verächtlichste Land in Europa“. Der soz. Abg. Ströbel rief: „außer Preußen“, wofür auch er einen Ordnungsruf erhielt. Dann ergriff Minister von Dallwitz das Wort, um unter lebhaftem Beifall namens der Staatsregierung entschieden Verwahrung einzulegen und lebhaft zu bedauern, daß sich etwas derartiges in einem deutschen Parlament habe ereignen können. Mit dieser Diskussion schloß die Sitzung.

Ausländisches.

Sébastopol, 25. April. Während des heute hier herrschenden Sturmes sind drei Segelschiffe gekentert, mehrere Schiffe erlitten Havarien. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen.

Marokko.

Fes, 25. April. Die franz. Truppen halten alle Tore besetzt. Die Entwaffnung der scharifischen Truppen wird fortgesetzt. Ein franz. Transportzug ist bei Alhadj angegriffen worden, wobei zwei Schützen getötet wurden.

Fes, 25. April. 7000 Juden sind bei dem Blutbad in Mellah entkommen und haben halbnackt in den Gärten des Sultans Zuflucht gesucht, wo sie sich ohne Obdach befinden. Einige haben in den Käfigen der Menagerie des Sultans Unter-

schlupf gefunden. Man ist damit beschäftigt, ihnen Zelte zu errichten. Während des Aufstandes sind 51 Juden getötet und 36 verwundet worden.

Zum Untergang der Titanic.

Newyork, 24. April. Der Lloyd-Dampfer „Bremer“ sichtete am Samstag 200 Leichen 40 Kilometer nördlich vom Schauplatz der Katastrophe, ferner ein gekentertes Boot, Dampferröhre und Planen. Auch ein Eisberg, ähnlich dem, gegen den die „Titanic“ gefahren war, sowie sonstige Eisberge, insgesamt fünfzehn, wurden gesichtet. Mehrere Passagiere erkrankten durch den Anblick der Leichen. Eine Frauenleiche hielt noch ein Kind krampfhaft umschlungen, ebenso wurde eine Männerleiche mit einem Kind, sowie ein Mann und eine Frau in enger Umarmung gesehen.

Newyork, 24. April. Der fünfte Offizier der Titanic erzählte in dramatischer Weise, wie er die Insassen seines Rettungsbootes auf vier andere verteilt hatte, um zur Unglücksstätte zurückfahren zu können. Er wartete aber über eine Stunde, da es sonst mitten in die im Wasser entsehlte um ihr Leben kämpfenden gekommen und schließlich in die Tiefe gezogen worden wäre und seinen hätte retten können. Erst nachdem das graufige Wehe- und Hilsegeschrei etwas erstarben war, ruderte er hin, wo er gerade rechtzeitig kam, um 20 Männer und eine Frau aus einem sinkenden, zusammengeklappten Boot zu retten. Auch zog er vier Ertrinkende aus dem Wasser.

Newyork, 25. April. Der Dampfer „Mac Kay Bennett“ meldet, daß er 205 Opfer der Titanic-Katastrophe geborgen habe. Der Kapitän glaubt, daß die Mehrzahl der Leichen niemals an die Reeresfläche gelangt.

Vermischtes.

Eine drahtlose telegraphische Verbindung rings um die Erde will die Hochfrequenz-Waſchinen-Aktien-Gesellschaft in Berlin demnächst herstellen. Als Anfangs- und Endstation dieses Geſprächs sind Hannover und Berlin bestimmt. Sollten diese Versuche mit elektrischen Hochfrequenz-Strömen von Erfolg gekrönt werden, so dürfte das eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete des drahtlosen Fernspruchs bedeuten, deren Entwicklungsmöglichkeiten noch garricht abzusehen sind.

Chinesische Sprichwörter finden wir im Märzheft der „Zeiten und Welter“ (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung), das als China-Sonderheft erschienen ist: „Keine hundert Jahre wird der Mensch alt, und sorgt doch für ein ganzes Jahrtausend voraus.“ „König wird, wer als erster auf dem Plan erscheint; wer später kommt, mag Diener werden.“ „Auf dem Kopf eines Ministers kann man mit Pferden reiten.“ „Tausend Tage lang füttert man Soldaten, vielleicht weil man sie an einem Morgen braucht.“ „Unerfährlich ist der Mensch: ist er König geworden, möchte er auch noch Halbgoth werden.“ „Die Witterung ändert sich in wenig Stunden, der Mensch braucht dazu sein ganzes Leben.“

Handel und Verkehr.

Regold, 25. April. Dem heutigen sogenannten Georgi-Markt fehlte die solide Grundlage, nämlich der Viehmarkt, dessen Abhaltung die aufs neue in unserem Bezirk ausgebrochene Maul- und Klauenseuche im Wege stand. Und so mußte man tatsächlich den Krämermarkt mit der Patene suchen. Ganze Partien der sonstigen Marktströmen fanden leer, und nur einige Verkaufsbuden zeugten davon, daß eigentlich Markt sein sollte. Mehr noch aber als an Verkaufsmangel es an Käufern.

Schramberg, 25. April. L. Fehrenbacher, Privatier hier verkaufte seinen Gasthof zum Adler hier samt Inventar durch die Frau Albert Preßburger in Dorb a. N. an den Gastwirt Lorenz Kiebling hier um M. 80 000.

Stuttgart, 24. April. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrudeln 147 Großvieh, 375 Kälber, 1029 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farcen) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 88 Pfg., Stiere und Jungriber 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 92 bis 95 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 73 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 48 bis 58 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 120 bis 124 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 105 bis 115 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 102 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 70 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 67 Pfg.

Voranschlägliches Wetter

am Samstag, den 27. April: Wollig, zeitweise heiter, lokale Gewitter und Gewitterregen, mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenhof.

Druck und Verlag der W. Reich'schen Buchdruckerei in Altenhof.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Hauptversammlung
 am Sonntag, den 28. April d. J.
 nachmittags halb 4 Uhr
 im Gasthaus zum Grünen Baum in Ettmannweiler.
Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn Forstmeisters Dr. Schinzinger von
 Eobensheim über „Könerliche Privatwaldwirtschaft“.
 Zu zahlreichem Besuche wird febl. eingeladen.
 Nagold, den 19. April 1912.

Bereinsvorstand:
 Oberamtmanu Kommerell.

Württembergische Sparkasse.

Kassenstunden bei der Hauptkassa in Stuttgart: 9—12^{1/2} und
 2^{1/2} bis 5 Uhr; **Sonntags** ununterbrochen von 9 bis 1^{1/2} Uhr (also
 nicht mehr bis 2 Uhr, wie bisher). Einlagen und Rückzahlungen
 vermitteln kostenfrei auch die Agenturen und zwar in:
Altensteig: Herr S. Denzler, Firma Karl Denzler sen.
Zimmersfeld: Herr J. Fr. Hanselmann, Postagent.

homöopathischer Verein Altensteig.

Am Sonntag, den 28. April von nachmittags 4 Uhr an
 hält Frau Börner aus Stuttgart im unteren Schulhaus
 (Sokal von S. Rüchele) einen
Vortrag über Krampfadern, offene Füße etc.
 wozu wir die Frauen von hier und Umgebung einladen. Nur Damen
 haben Zutritt.
 Der Ausschuss.

homöopathischer Verein Egenhausen.

Am Sonntag, den 28. April wird Frau Börner aus
 Stuttgart im Saal der Kleinkinderschule sprechen über das Thema:
**Die Blutüberfüllung des Unterleibes als Ursache
 der meisten Frauenleiden.**
 Die Frauen von hier und den Nachbarorten sind zu diesem
 Vortrag freundlichst eingeladen. Beginn präzis 2 Uhr.
 Der Vorstand.

Strohhüte
 für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder.
 Größte Auswahl. Neueste Modelformen.
Bekannt billige Preise.
C. W. Lutz Nachf.
 Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.
**Prima Malzkeime
 und Leinmehl**
 bei **J. Würster.**
 Ein kleines Quantum
Früh-Kartoffel
 hat noch abzugeben
 der Obige.

Möbelschreiner-Besuch.
 Mehrere tüchtige
Arbeiter
 sucht zu baldigem Eintritt
Peter Enhlen
 mech. Möbelschreiner.

Fruchtpreise.			
Altensteig-Stadt.			
Schranzengettel vom 24. April 1912.			
	Altensteig	Zimmersfeld	Niederste
Neuer Dinkel	9	—	—
Hafer	11 50	—	—
Gerste	11 50	—	—
Woggen	12	—	—
Welschorn	10 50	—	—
Bismalienpreise.			
1 Pfund Butter	1.20	—	—
2 Eier	14	—	—



Frühtour

am Sonntag, den 28. d. Mts.
Richtung: Bömbachtal, Egenhauser
 Chauffee, Spielberg, Koblmühle.
Abgang: Präzis 7 Uhr beim „Anker“.
 Kleines Rucksackesper und Vieber-
 büchlein mitnehmen!
 Zu zahlreicher Beteiligung wird
 freundlichst eingeladen.
 Der Ausschuss.

Altensteig.
 Samstag und Sonntag



Mehlsuppe
 nebst
prima Bockbier
 Wilh. Hägele
 am „Deutschen Kaiser“
 Altensteig.
 Sehr schönes

Sauerkraut
 empfiehlt billigt
Gustav Ziefe.
 Altensteig.

Einige
Baupläze
 hat zu verkaufen
Fr. Scherz z. Löwen.
 Altensteig.

Einem noch in gutem Zustand be-
 findlichen
Kinderwagen
 hat zu verkaufen
Karl Kastenbach jr.
 Walddorf.

Birka 100 Jtr. gut eingebrachtes
Heu und Dehmd
 hat zu verkaufen
Joh. Bentler, Schreinermeister.

Kartoffel
 hat zu verkaufen
Georg Schleich, Zimmereiler.
 Enztal.
 Einem beinahe noch neuen

Viktoriawagen
 mit abnehmbarem Bod hat billig zu
 verkaufen, selbiger steht im „Stern“
 in Altensteig und kann dort ange-
 sehen werden.
G. Gedjinger z. Enztalst.

Gesucht strebs. Frau
 od. best. Geschäft **Fabrik-**
 f. d. Hebern. msf. **Reise-Niederlage**
 a. eig. Rechnung, f. d. Verkauf u. Ge-
 wicht Wohnung gen. Sicherh. ver-
 langt. Off. u. Chiffre **Elfäher**
Webercienerzeugnisse an Hasen-
 rein & Vogler H.G., Stragburg l. G.

Gesselsbach-Beuren.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer eheichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 30. April ds. J.
 in das Gasthaus z. „Anker“ in Gesselsbach
 freundlichst einzuladen.
Andreas Frey | **Margdalene Grobhans**
 Sohn des | Tochter des
 Joh. Georg Frey, Bauers | Joh. Georg Grobhans, Bauers
 in Gesselsbach. | in Beuren.
Kirchgang um 11 Uhr in Klosterreichenbach.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Turnverein Altensteig.
Gut Heil!
 Nächsten Sonntag, den 28. ds. Mts.
 hält der Turnverein im Saal zum grünen Baum ein
Anturnen.
 mit turnerischen Vorführungen
 verbunden mit einem Dekorationsreigen, wozu jedermann
 freundlichst eingeladen wird.
 Von Nichtmitgliedern wird ein Eintritt von
 30 Pfg. erhoben. **Aufang 7 1/2 Uhr abends.**
 Der Ausschuss.

Altensteig.
Stroh-Hüte
 für Herren, Knaben und Kinder
 in den neuesten Fassouen.
 empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Carl Walz, Hut- u. Mützengeschäft.

Altensteig.
 Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehlen:
Murcia Blut-Orangen
 1 Stück 5—6 8 10 Pfennig
 6 „ 30 45 55 „
 12 „ 60 80 100 „
Chr. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Conditior.

Das amtliche (württ.)
Kursbuch
 Sommerdienst 1912
 ist zu beziehen durch die
B. Rieler'sche Buchhdlg.
 Altensteig.
 Der heutigen Auflage
 unseres Blattes liegt ein Prospekt
 über **Dreisgauer Mostanstalt**
 von **C. W. Lutz Nachfolger,**
 Altensteig bei.
Gestorbene.
 Oberstation: Georg Huber, Kauf-
 mann und Posthalter, 40 J.
 Stuttgart: Friederike Gamm, geb.
 Weberling, Obersten-Witwe.
 Winnenden: Luise Willenberger, 45 J.

